

Antrag 220/II/2024**Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Kicken ohne Kapitalismus – Für eine neue Gemeinwohlorientierung des Fußballs**

1 Menschenrechtsverletzungen bei der WM der Männer
2 in Katar, fragwürdige Sponsoren bei der EM der Män-
3 ner in Deutschland, Bestechungsskandale, Gewaltexzes-
4 se bei Männer-Bundesliga-Spielen – Fußball, genauer ge-
5 sagt, Männerfußball, dominiert immer wieder die Schlag-
6 zeilen in negativer Art und Weise. Dabei ist Fußball nach
7 wie vor der meistgespielte Sport in Deutschland und ei-
8 ner der beliebtesten Sportarten weltweit. Über 8 Prozent
9 der Bevölkerung in Deutschland sind in einem Fußball-
10 verein. Auch gesellschaftlich hat Fußball in Deutschland
11 eine zentrale Bedeutung. Berichte über Ablösesummen
12 und Spielertransfers sind Meldungen in Nachrichtensen-
13 dungen, Länderspiele erreichen immer wieder Rekordein-
14 schaltquoten.

15

16 Ein paar Zahlen

17 Auch wirtschaftlich läuft es gut im Männerfußball. Für die
18 EM der Männer in Deutschland 2024 rechnete die UEFA,
19 der europäische Dachverband des organisierten Fußballs,
20 mit einem Umsatz von mehr als einer Milliarde Euro. Auch
21 im Vereinsfußball der Männer scheint es gut zu laufen.
22 2022/2023 machten die zwanzig umsatzstärksten Fuß-
23 ballclubs mehr als zehn Milliarden Euro Umsatz – unter
24 diesen zwanzig Clubs sind auch drei deutsche Clubs – Bay-
25 ern München, der BVB und Eintracht Frankfurt. Zu diesen
26 Umsätzen zählen auch Ablösesummen – also das Geld,
27 das ein Fußballclub erhält, wenn eine Spieler*in von ei-
28 nem anderen Verein ‚gekauft‘ wird. Diese Summen sind
29 im Männerfußball extrem hoch. Die höchste Summe welt-
30 weit beträgt derzeit 222 Millionen Euro und wurde in der
31 Saison 17/18 von Paris Saint-Germain für den Spieler Ney-
32 mar gezahlt. Der derzeit teuerste Transfer in die Bundesli-
33 ga der Männer von 95 Millionen Euro wurde 2023 vom FC
34 Bayern für Harry Kane bezahlt.

35 Da umgangssprachlich oft von Vereinen gesprochen wird,
36 liegt die Vermutung nahe, dass es sich auch bei den Profi-
37 vereinen um gemeinwohlorientierte Vereine handelt, die
38 nicht gewinnorientiert handeln. Dies ist aber kaum der
39 Fall. Die meisten Vereine in den ersten drei Profiligen der
40 Männer des deutschen Fußballs haben ihre Profiabtei-
41 lung vom e.V. ausgegliedert und entweder in eine GmbH,
42 GmbH & Co. KGaA oder in eine AG überführt. Dadurch
43 können externe Geldgeber*innen, wie Investor*innen, in
44 den Verein investieren, um den Vereinen so mehr finan-
45 zielle Möglichkeiten zu schaffen, um in der kapitalisti-
46 schen Fußballwelt mithalten zu können. Eine Ausglieder-
47 ung wird auch oft damit begründet, dass die in Falle von
48 wirtschaftlichen Risiken die Haftungsregelung begrenzt

49 ist, um so den e.V. und den Mitgliedern mehr Schutz zu
50 bieten. Dies schützt den Amateursportbereich und die ge-
51 meinnützigen Aktivitäten des Vereins vor finanziellen Ri-
52 siken, die aus dem Profibereich entstehen könnten. Fest-
53 zuhalten bleibt: Der Profifußball in Deutschland ist nicht
54 gemeinwohlorientiert, sondern kapitalistisch. Das lässt
55 sich auch daran feststellen, dass die Anstoßzeiten immer
56 weiter an Fernsehsenderzeiten angepasst werden und
57 Fans oft mehr als einen Zugang zu einem Pay-TV-Anbieter
58 kaufen müssen, um alle Spiele ihrer Mannschaft anschau-
59 en zu können. Auch in der Bundesliga der Frauen gestal-
60 tet sich immer kapitalistischer, da die Preise der Vermark-
61 tungsrechte, Berater*innenpauschalen und Vertragsablö-
62 sen steigen, was auch immer mehr fragwürdige Spon-
63 sor*innen anlockt.

64

65 **Manchmal verliert man, manchmal gewinnen die ande-**
66 **ren**

67 Verlierer*innen gibt es bei diesem kapitalistischen Fußball
68 viele. Sportlich, da die Anzahl der Vereine, die um die Meis-
69 terschaft spielen können, meist begrenzt, da ganz unter-
70 schiedliche Budgets gegeneinander spielen. In den letz-
71 ten 12 Jahren hieß der Sieger der ersten Fußballbundes-
72 liga der Männer in 11 Fällen Bayern München – der zu-
73 fälligerweise auch einer der Vereine ist, die Rekordablö-
74 sesummen zahlen können. Die Fans, die immer mehr für
75 PayTV und Tickets ausgeben müssen. Dass die meistens
76 Fans nichts von der Kapitalisierung des Sports halten, ist
77 aber auch erkennbar. So gab es in der vergangenen Saison
78 deutliche Fan-Proteste gegen den Einstieg eines Investors
79 der Deutschen Fußball Liga (DFL), die diesen Einstieg ver-
80 hinderten. Festzustellen ist, dass der organisierte Fußball
81 viel zu oft dem Kapitalismus ausgeliefert wird und das,
82 obwohl sowohl der Dachverband DFB wie auch die DFL
83 als Organisator der Spiele gemeinnützig sein sollen. Um
84 gesetzlich als gemeinnützig gelten zu können, müssen
85 Organisationen dem Gemeinwohl dienen, d. h. sie dür-
86 fen keine wirtschaftlichen Interessen verfolgen und müs-
87 sen die Allgemeinheit sowohl materiell als auch ideell för-
88 dern. Dafür genießen sie steuerliche Erleichterungen und
89 profitieren von öffentlichen Zuschüssen. Der DFB hat die
90 Grenzen der Gemeinnützigkeit in der Vergangenheit im-
91 mer wieder bis aufs Äußerste ausgeweitet und oft miss-
92 achtet. Neben Strafen in Millionenhöhe hat das bereits
93 dazu geführt, dass das Finanzamt dem Verband für die
94 Jahre 2006, 2014 und 2015 nachträglich die Gemeinnüt-
95 zigkeit entzogen hat. Eine Prüfung der Gemeinnützigkeit
96 der nachfolgenden Jahre steht noch aus. Nach Einschät-
97 zung führender Ökonominen ist eine Gemeinnützigkeit
98 beim DFB nicht (mehr) gegeben. Der wirtschaftliche Ge-
99 schäftsbetrieb prägt das Bild des Verbandes und nicht der
100 ideelle Bereich in Form der Förderung des Breitensports
101 - ganz im Gegenteil: Durch habgierige Wirtschaftsprak-

102 tiken und das kontinuierliche Riskieren der Gemeinnüt-
103 zigkeit durch Steuerhinterziehung und Korruption wer-
104 den Strafen im zweistelligen Millionenbereich fahrlässig
105 in Kauf genommen. Das ist Geld, das der DFB bei der För-
106 derung von Breitensportangeboten, der Weiterentwick-
107 lung des Kinder- und Jugendfußballs und der Finanzie-
108 rung des FINTA-Sports einsetzen sollte. Wenn der Fokus
109 weiterhin auf der Erwirtschaftung von Profiten durch Ban-
110 denwerbungen und Sponsorenverträgen und dem Betrug
111 des Finanzamtes anstatt auf der Förderung des Sports für
112 die Breite der Gesellschaft liegt, ist die gesetzliche Aner-
113 kennung des DFB als gemeinnützig nicht mehr tragbar
114 und er darf nicht weiter von Steuererleichterungen und
115 öffentlichen Förderungen profitieren. Dass eine fußball-
116 spielende und -liebende Mehrheit unter der Habgier eini-
117 ger Weniger leidet, ist nicht länger hinnehmbar. Die DFL
118 hat dazu aber allerdings eine Tochterfirma gegründet die
119 wiederum als GmbH organisiert ist. Klar ist: Es braucht ei-
120 ne neue Gemeinwohlorientierung im Fußball. Nicht Akti-
121 engesellschaft und GmbHs bei denen das Geld bestimmt
122 sollten gegeneinander spielen, sondern Vereine, bei de-
123 nen die Gemeinnützigkeit im Vordergrund steht. Verlieren
124 tun außerdem meistens Frauen. Beispielsweise beim MSV
125 Duisburg. Dort sind die Männer aus der letzten Profiligena
126 in die Amateurliga abgestiegen. Der Verein kann sich des-
127 halb den Start der Profifrauenmannschaft in der zweiten
128 Liga nicht mehr leisten und löst diese auf. Das vorhande-
129 ne Geld wird lieber in Amateur-Männer als in Profi-Frauen
130 investiert. Von gleichberechtigter Teilhabe kann hier nicht
131 die Rede sein.

132

133 **Gewinne privatisieren und Risiko vergesellschaften? Kla-** 134 **res Foul**

135 Aber nicht nur die Fans sind Verlierer*innen des vom Ka-
136 pitalismus getriebenen Fußballs – auch die Gesellschaft als
137 Ganzes verliert. Wie beschrieben, macht die UEFA mit der
138 EM der Männer 2024 einen Umsatz von ca. mehr als einer
139 Milliarde Euro. Für die Austragungsorte der Spiele ist die
140 Ausrichtung aber mit massiven Kosten verbunden. So gab
141 zum Beispiel das Land Berlin ca. 87 Millionen Euro für die
142 Ausrichtung der Europameisterschaft aus. Zu den Kosten
143 gehören u.a. Gutachten, das FanFest am Brandenburger
144 Tor, aber auch Kosten für Organisationen, stadionbezo-
145 gene Maßnahmen oder auch Zuwendungen an die UEFA
146 (in Höhe von 708.000€). Vonseiten der UEFA und Befür-
147 worter*innen wird diesen Ausgaben entgegengehalten,
148 dass mit der Austragung von Spielen auch immer ein Kon-
149 junkturaufschwung für die Austragungsorte einhergeht.
150 Dies konnte aber beispielsweise für die Männer-WM 2006
151 nicht gezeigt werden. Hier ist zu beachten, dass auch die
152 UEFA ein eingetragener Verein ist, der gemeinnützig sein
153 soll. Festzuhalten bleibt hier aber, dass die UEFA als Veran-
154 stalter Gewinne in Milliardenhöhe erzielt, während die öf-

155 fentliche Hand enorme Kosten tragen muss. **Die logische**
156 **Konsequenz: Die UEFA bzw. die austragende Organisation**
157 **muss stärker an diesen Kosten beteiligt werden.**
158 Aber auch der Schutz der Veranstaltung, auch in der
159 Männer-Bundesliga, ist ein Kostenfaktor. So werden Fuß-
160 ballspiele in der Bundesliga, aber auch in unteren Li-
161 gen oftmals von massiven Polizeieinsätzen begleitet. Dass
162 Großveranstaltungen von der Polizei geschützt werden
163 müssen, ist verständlich und auch richtig. Dass diese
164 Großveranstaltungen im Männerfußballkontext aber teil-
165 weise Zusammentreffen von kapitalistischen Unterneh-
166 men sind, deren Anhänger voneinander getrennt wer-
167 den müssen und deren Akteur*innen teilweise Millionen
168 verdienen, ist absurd. Die Kosten für diese Polizeieinsät-
169 ze trägt die Allgemeinheit. Dagegen wehrt sich seit Jah-
170 ren das Land Bremen. Bremen fordert, dass die DFL die
171 Kosten für die Polizeieinsätze für Risikospiele mittragen
172 muss, bei der bis zu 1000 Einsatzkräfte eingesetzt werden.
173 Nach Angaben der Stadt Bremen geht es um drei Millio-
174 nen Euro. Sicherheit ist zwar eine Aufgabe der öffentlichen
175 Hand und muss dies auch bleiben. Wenn aber die Veran-
176 stalter und Unternehmen es in Jahrzehnten nicht schaf-
177 fen, Probleme bei Spielen in den Griff zu bekommen und
178 die Allgemeinheit die Kosten tragen muss, ist das nicht
179 hinzunehmen. Das organisierter Profimännerfußball oft
180 ein Ausdruck des Patriarchats und weiterer strukturelle
181 Diskriminierungsmechanismen der Gesellschaft ist, wird
182 im Umgang mit Gewalt und Übergriffen deutlich. Zwar
183 gibt es immer wieder Kampagnen vom DFB, der DFL und
184 einzelnen Vereinen gegen Diskriminierung jeder Art, ge-
185 gen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus oder Queer-
186 feindlichkeit. Allerdings blieben diese Kampagnen viel zu
187 oft Lippenbekenntnisse. Wenn in der Saison es quasi je-
188 des Wochenende bei der beliebtesten Sportart zu Gewalt,
189 Übergriffen und Diskriminierungen kommt, muss dage-
190 gen entschiedener eingeschritten werden – vor allem das
191 Geld im professionellen Männerfußball zumindest für ei-
192 nige Organisationen kein Problem sein sollte.

193 Die Probleme im Männerfußball sind vielschichtig und
194 können nicht alle hier diskutiert werden. Sie betreffen
195 kapitalistische Strukturen, die weltweit sind. Kapitalisti-
196 sche Mechanismen führen zu einer immer stärkeren Un-
197 gleichheit zwischen den teilnehmenden Organisationen.
198 Dass es Korruption in der FIFA, der weltweiten Dachor-
199 ganisation, gibt, ist bekannt. Immer wieder nutzen v.a.
200 nicht-demokratische Länder Fußball-Ereignisse aus, um
201 ihr Image zu verbessern. Das gilt allerdings nicht nur für
202 den Fußball, sondern für den Sport insgesamt. Gleiches
203 gilt für die Auswirkungen auf das Klima, die mit dem Neu-
204 bau von Stadien für Großereignisse, Flügen zu Spielen
205 usw. einhergehen. Aber auch das gewaltvolle Patriarchat
206 lässt grüßen: Studien belegen, dass die Gewalt in Partner-
207 schaften, vor allem verübt durch Männer, bei Sportgröße-

208 vents wie der Männerfußball- WM steigt. So stellte eine
209 Studie aus 2014 durchgeführt in Nordengland einen An-
210 stieg von 26 Prozent, wenn das englische Team gewann,
211 und sogar einen Anstieg von 38 Prozent bei einer Niederla-
212 ge fest. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, werden
213 noch viele Forderungen zu entwickeln sein.

214

215 **Aufgrund der hier skizzierten Ausgangslage in Deutsch-**
216 **land fordern wir zunächst:**

- 217 • Auch professionelle Sportmannschaften dür-
218 fen nicht gewinnorientierte Unternehmen sein,
219 sondern müssen gemeinwohlorientierte Vereine
220 organisiert sein. Dies gilt auch, wenn sie Profisport
221 betreiben.
- 222 • Rückabwicklung von Unternehmensstrukturen, die
223 aus Sportvereinen für Sportmannschaften entstan-
224 den sind, hin zu Vereinsstrukturen.
- 225 • Die Förderung des Breitensports muss in der
226 Haushaltsplanung eines Vereins einen höheren
227 und gleichwertigen Stellenwert der Männer-
228 Fußballmannschaften einnehmen und darf nicht
229 nur ein nettes Nebenprojekt sein. Hier sind insbe-
230 sondere Kindermannschaften und FINTA*-Teams zu
231 fördern.
- 232 • Der DFB muss sich an die gesetzlichen Regeln der
233 Gemeinnützigkeit halten und dem Gemeinwohl
234 dienen, um weiterhin von Steuererleichterungen
235 und öffentlichen Zuschüssen profitieren zu können.
- 236 • Vereine der Männer-Fußballbundesligen müssen
237 sich finanziell an den Polizeieinsätzen zur Sicherung
238 ihrer Spiele beteiligen.
- 239 • Gewaltpräventionsmaßnahmen und Antidiskrimi-
240 nierungsmaßnahmen sind von der DFL, dem DFB
241 und den teilnehmenden Organisationen auszubau-
242 en, um Gewalt, Übergriffe und Diskriminierung im
243 Männer-Fußballkontext zu verhindern.